

Pax Christi Erzdiözese
München und Freising e.V.
Landwehrstrasse 44
80336 München
Postvertriebsstück
B 13321 F
Gebühr bezahlt

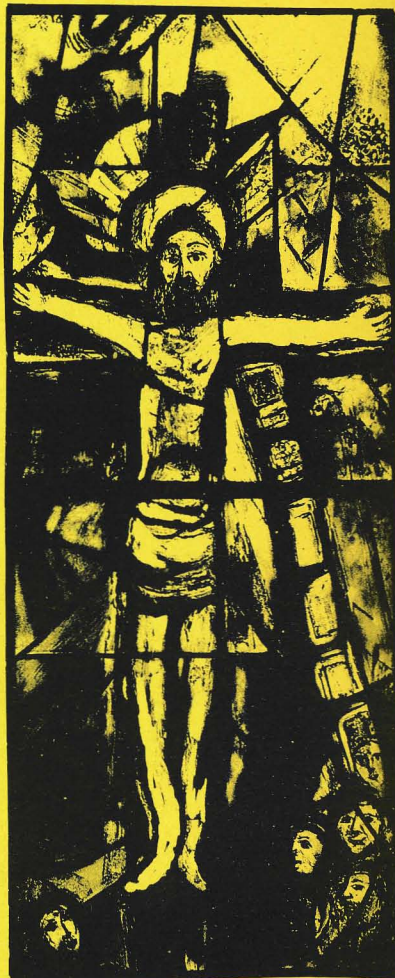
Ostern 1954 in Einsiedeln

Ostern 1954 fand in Einsiedeln in der Schweiz der internationale Pax Christi Kongreß statt, dort, wo seit Jahrhunderten die Eidgenossen zur Schwarzen Mutter Gottes um den Erhalt von Freiheit und Frieden für ihr Volk beten. Zur *"Besinnungsstunde der Nationen"* sprach der Münchner Kapuzinerpater Manfred Hörhammer das *"nationale Confiteor"* für die Deutschen, und diese Stunde wurde zu einer der ergreifendsten dieser Ostertage. Es wurde uns mit jähem Entsetzen klar, daß unser Schuldkonto groß ist, daß wir viel gegen den Frieden gesündigt haben und daß ein Bekenntnis zu dieser Schuld und ein Erwachen zur Sühne mehr dem wahren Frieden dienen würde als alle papierenen Verträge und alle diplomatischen Konferenzen.

Im Anschluß an die Besinnung wurde zur nächtlichen Stunde auf dem großen Platz vor der Kirche das *"Miserere"* gesungen, noch während des Gesangs zog man in die dunkle Kirche ein. *Bilder der Hoffnung* ließen nach und nach die Lichter anzünden - bis die Osterkerze vollends das Zeichen zum Lichte gab. Der damalige Präsident unserer deutschen Pax Christi-Sektion, Bischof Schröffer von Eichstätt, verkündete in drei Sprachen die Botschaft des Lichtes: *"Wir kommen aus dem Dunkel und aus dem Zwielicht einer Verdunkelung. Sogar der Begriff 'Friede' wurde verdunkelt. Es gibt die Mächte des Bösen und die Mächte des Guten! Das Licht wird obsiegen!"*

(Sechster Teil unserer Pax Christi - Geschichte nach:

Jakob Brummet, "Die Pax Christi - Bewegung. Eine Skizze ihrer Geschichte", Manz/ München, 1955)



Marc Chagalls Chorfenster
Der Gottesknecht Christus
St. Stephan/ Mainz



pax christi
internationale katholische friedensbewegung

RUNDBRIEF der BISTUMSSTELLE MÜNCHEN

April

2 / 1995



**Das Mädchen
ohne Hände**

VORWORT

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde von Pax Christi,
mit Christa Goldberg konnten wir für unsere Serie

bewußt erinnern - 50 Jahre Kriegsende

eine Frau gewinnen, aus deren lebendigen und reichen Berichten wir
schwerpunktmäßig Vorgeschichte, Flucht, Verlust der Heimat und Aspekte
der Reflexion für uns heute ausgewählt haben.

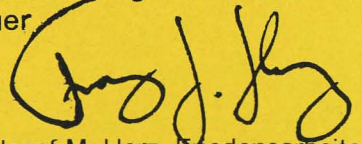
Die farbigen Innenseiten sind auch dieses Mal wieder den Internas, d.h. der
Pax Christi- Arbeit in unserer Erzdiözese gewidmet. Im Sinne unseres
Plattformprozesses finden/t Sie/Ihr dort eine Nacharbeitung unserer
diesjährigen **Diözesanversammlung**, die durch die Strukturdiskussion und
Neuwahl der Bistumsstelle sehr spannend war. Ebenso wurden in diesen
Innenteil einige Standmeldungen aus einzelnen Gruppen aufgenommen, da
die Vernetzung der Gruppen mit der Bistumsstelle bzw. der Gruppen
untereinander als wünschenswerteste Perspektive in nächster Zeit
angegangen werden soll.

Ansonsten hat wieder der Umfang des
Rundbriefs bei weitem nicht gereicht,
um alle wichtigen Texte zu veröffent-
lichen. Wir führen deshalb mit diesem
Rundbrief folgendes Zeichen ein:

, was soviel bedeutet wie:
Sie/Ihr könnt den betreffenden Text
(gegen DM 2 - 5 in Briefmarken, je
nach Seitenzahl) im Büro anfordern.

Die österlichen Linoldrucke, die in
diesem Heft verteilt sind, stammen
aus einem Zyklus von Kurt Marti und
Ge Gessler (in: "Der Aufstand Gottes gegen
die Herren" Radius-Verlag Stuttgart).

Ihnen/ Euch wünsche ich ein
frohes und gesegnetes Fest
der Auferstehung unseres Herrn.
Ihr/ Euer


Franz Josef M. Herz, Friedensarbeiter



INHALT

Seite

VORWORT

von Franz Josef M. Herz

2

bewußt erinnern

50 Jahre Kriegsende

"Das Mädchen ohne Hände"

Rosemarie Wechsler spricht mit Christa Goldberg

4 - 8

21-25

BRIEFE UNSERES SPRECHERS

von Wolfgang Deixler

9-10

Einladung OSTERMARSCH '95

von Rosemarie Wechsler

11

Vorwort zum Innenteil

12

Die neue Bistumsstelle München

Aktivitäten unserer Gruppen

13-20

KURZINFORMATIONEN zusammengestellt vom Friedensarbeiter

26

INTERNATIONALE ROUTE 1995/ ASYL-TEXTE

27

SOMMERWERKSTATT / WOCHENENDE FÜR DIE JÜNGEREN

28

TERMINE

29

Satireseite: HUMOR ANGESAGT

30

PAX CHRISTI- ADRESSEN

31

WIE ES WEITERGING

32

IMPRESSUM

Herausgeber:

PAX CHRISTI

Erzdiözese München und Freising e.V.

Landwehrstr. 44/IV, 80336 München

Tel. und Fax: 089 / 54 38 515

Redaktion: Franz Josef M. Herz

Mitarbeit: Annemarie Schmitz

Ludwig M. Bauer

Namentlich gekennzeichnete Beiträge

geben die Meinung des Verfassers wieder.

Die Redaktion behält sich Kürzungen aus
Platzgründen vor. Der Rundbrief erscheint fünfmal
im Jahr. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag
bereits enthalten.

Redaktionsschluß

für die nächste Ausgabe: 22. Mai 1995



(Die Rundbriefredaktion lädt zu den Redaktionsstitzungen in diesem Jahr jeweils einen Zeitzeugen bzw. eine Zeitzeugin zum Gespräch ein; die Redaktionssitzungen finden beim Friedensarbeiter zu Hause in Form eines "politischen Frühschoppens" sonntags ab 10:00 statt; Gäste sind - bei telefonischer Anmeldung im Büro - willkommen; die Gespräche werden in den Rundbriefen dieses Jahres in gekürzter Form wiedergegeben; nächster Termin siehe S. 29)

"Das Mädchen ohne Hände!"

Rosemarie Wechsler spricht mit Christa Goldberg

Rosemarie Wechsler:

Frau Goldberg, ich habe Sie bereits des öfteren sehr spannend von Ihren Erlebnissen aus den letzten Kriegsjahren erzählen hören, deshalb freut es mich besonders, daß Sie unsere Einladung zu diesem sonntäglichen Frühschoppen angenommen haben.

Wenn ich richtig zurückgerechnet habe, waren Sie bei Kriegsende 21 Jahre alt?

Christa Goldberg:

Meinen 21. Geburtstag beging ich im Februar 1945 bei Rostock.

Rosemarie Wechsler:

Das heißt, daß Sie die Zeit, in der ein Menschen bewußt zu denken beginnt, unter dem Nationalsozialismus erlebten?

Christa Goldberg:

Ganz richtig - und dementsprechend auch geprägt wurde. Um es gleich vorweg zu sagen, meine Ausgangsbedingungen förderten eher eine positive Einstellung diesem Regime gegenüber als eine kritische. Nach längerer Arbeitslosigkeit bekam mein Vater wieder eine Anstellung, weshalb wir aus dem Ort meiner Kindheit im Riesengebirge nach Liegnitz umsiedelten, wo ich meine Jugend verbrachte. Obwohl oder weil ich in einem Gebiet des damaligen Deutschland aufwuchs, in dem mehrere Volksgruppen neben einander wohnten, prägte uns ein starkes Bewußtsein, Deutsche zu sein in Abgrenzung gegenüber den Tschechen und Polen, die ihrerseits einen nicht minder starken Nationalstolz pflegten.

*bewußt
erinnern*

Rosemarie Wechsler:

Was natürlich verständlich ist bei Völkern, die erst seit dem Ende des 1. Weltkrieges wieder über territoriale Souveränität verfügten.

Jetzt verstehe ich auch eine Geschichte über zwei Männer, die erfahren hatten, daß sie als Säuglinge vertauscht und jeweils in der falschen Volksgruppe aufgezogen wurden, worauf hin sie unabhängig von einander Selbstmord verübten.

Christa Goldberg:

So etwas erscheint mir durchaus plausibel, doch diese nationale Prägung war nicht das einzige was uns damals empfänglich gemacht hat für den Nationalsozialismus.

Als Mädchen besuchte ich in meiner Freizeit eine Jugendgruppe, die von Nonnen geleitet wurde; da war alles sehr brav, wir spielten zusammen Theater, man verhielt sich sitzsam. Dann gab es auf einmal die BDM-Gruppen, mit denen zog man hinaus in die Natur, machte Lagerfeuer, sang zur Klampfe - ganz in der Tradition der Wandervogelbewegung -, ja, glauben Sie, daß mich da noch etwas bei den frommen Schwestern hätte halten können. Außerdem wurden wir nun samstags zu "Diensten" eingeteilt, und dafür gab's schulfrei.

Rosemarie Wechsler:

Leute, die den Aufbruch nach 1918 erlebten, erzählen, wie begeistert sie waren, daß der spießbürgerliche Mief sich verflüchtigt hatte und die Jugend voller Elan daran ging, sich nun ihre Welt - ihr "Jugendreich" zu bauen ...

Christa Goldberg:

.. und dabei auf teuflische Weise von den Nazis vor ihren Karren gespannt wurden. Was sich hingegen nicht für ihre Zwecke dienstbar machen ließ, wurde gnadenlos bekämpft.

Eine ungelöste Frage bleibt für mich, warum man - oder besser: warum ich - gerade bei den Denunziationen, die ich persönlich erlebte und gegen die ich auch einzuschreiten versuchte, nie über eine Einzelfallkritik und Personalisierung von Fehlverhalten zu einer Infragestellung des Systems durchzudringen vermochte. Das ging sogar soweit, daß Leute sich angesichts besonderer Untaten der SS z. B. ernsthaft fragten, was denn der Führer dazu sagen würde, wüßte er es nur.

Wer nicht aus einer Familie kam, die ausdrücklich aus religiöser Überzeugung oder aus einer festen politischen Einstellung zum Nationalsozialismus im Widerspruch stand - und das waren die wenigsten - der hatte kaum Chancen, selber zu einer kritischen Einstellung zu gelangen.

Rosemarie Wechsler:

Die Indoktrination geschah mit Hilfe der noch jungen Massenmedien auch flächendeckend.

Christa Goldberg:

Allein wie systematisch der Kauf von Radios, dieser für jedermann erschwinglich gehaltenen "Volksempfänger" zum Beispiel, schon in der Schule fast erzwungen wurde. Mehrmals im Jahr fragten die Lehrer, wer immer noch kein Radio habe, und wer keines hatte, machte sich schon verdächtig.

Rosemarie Wechsler:

Wohingegen das Hören von Feindsendern, als was ausländische Radiostationen ganz generell galten, ausreichte, um ins KZ zu kommen.

Christa Goldberg:

Auch das ist so ein Stichwort. Daß KZ's sehr schreckliche Einrichtungen waren, wußte jeder, doch kaum jemand hat sie als Wesensmerkmal dieses infamen Systems von Locken und Verführen einerseits und brutalem Ausmerzen bei bereits geringfügigen Abweichungen andererseits verstanden.

Rosemarie Wechsler:

Viele Menschen versuchten ihre innere Distanz wenigstens dadurch zu wahren, daß sie sich Organisationen anschlossen, die nicht ausdrücklich der NSDAP zugehörten, wenngleich sie auch als linienkonform galten und später letztendlich doch gleichgeschaltet wurden.

Christa Goldberg:

Und manche hatten einfach "das Glück", wenn ich das so sagen darf, daß sie ein Eisernes Kreuz vorweisen konnten, wenn es mal wirklich Spitz auf Knopf stand.

Einen Onkel hatte ich, der es wagte, offener mit mir zu reden. Der hörte auch völlig ungeniert die sogenannten Feindsender. Ein Ausspruch von ihm ist mir tief im Gedächtnis geblieben: "Wenn sich die Menschen an die Zehn Gebote hielten, bräuchte es keinen Staat, keine Polizei und kein Militär."

Rosemarie Wechsler:

In der Erinnerung dessen, wie man sich am Ende des Krieges vor 50 Jahren fühlte, ist es sicher notwendig mitzubedenken, wie man in der Zeit davor dachte, empfand und lebte.

Christa Goldberg:

So richtig bewußt, welch ein menschenverachtendes System uns beherrscht hat, wurde uns - besonders uns jungen Menschen - erst, als alles vorbei war. Wir waren ja fast ausschließlich damit beschäftigt, unser Leben zu organisieren. Sie ahnen nicht, welch ein Durcheinander und welche Desorientierung damals herrschte; Gerüchte schwirrten umher, in den ausländischen Sendern hat man so manches gehört, doch war auch da viel Propaganda dabei; die hiesigen Informationsquellen lieferten nur Durchhalteparolen, der Verteidigungswille - nachdem die eroberten Gebiete schon verloren waren - wurde ganz auf das Sichern des deutschen Bodens konzentriert, auch unter Aufbau blutrünstiger Feindbilder. Den kriegsmüden Soldaten wurde das Letzte abverlangt, weil es nun um ihre Frauen und Kinder ginge, nicht mehr um Lebensraum für das Volk ohne Land, unter welcher Parole sie einst auszogen und insgeheim doch wußten, daß die Landnahmen nichts anderes als Raubzüge waren.

Rosemarie Wechsler:

Vor dem Hintergrund dieser Ideologie könnte man schizophren werden, wenn man die Erzählungen von Kriegsteilnehmern hört, welch heroische Leistungen und heldenhaften Verhaltensweisen die einzelnen Soldaten tatsächlich erbracht haben.



Christa Goldberg:

Und von den Frauen spricht niemand. An uns blieb es hängen, das Land am Leben zu halten. In den letzten Kriegsmonaten - ich hatte meine Ausbildung zur Erzieherin abgeschlossen - arbeitete ich in einem Kinderheim nicht unweit Rostock; doch mit dem Näherrücken der Ostfront haben immer mehr Eltern ihre Kinder abgezogen und so nahmen wir alte Leute auf, deren Altenheim in Hannover ausgebombt worden war. Da trug man mir die Wirtschaftsleitung an. Ich hab angenommen, ich hab mir das einfach zugetraut. Später hätte ich einer 21-jährigen Berufsanfängerin eine solche Verantwortung und Aufgabe niemals zugemutet.

Rosemarie Wechsler:

Genau so kenne ich Sie. Ich denke mir allerdings, daß Sie von sich aus nie aus ihrer Aufgabe davon gelaufen wären. Was letztlich hat Sie zur Flucht bewogen?

Christa Goldberg:

Meine Mutter. Sie dachte dasselbe von mir wie Sie. Auf den letzten Drücker aus Liegnitz geflohen saß sie in Eisleben bei Verwandten fest. Und als die Russen die Ostsee entlang immer weiter vorrückten, kam sie nach Rostock, um mich zur Flucht zu bewegen.

Rosemarie Wechsler:

Und wann haben Sie sich entschlossen?

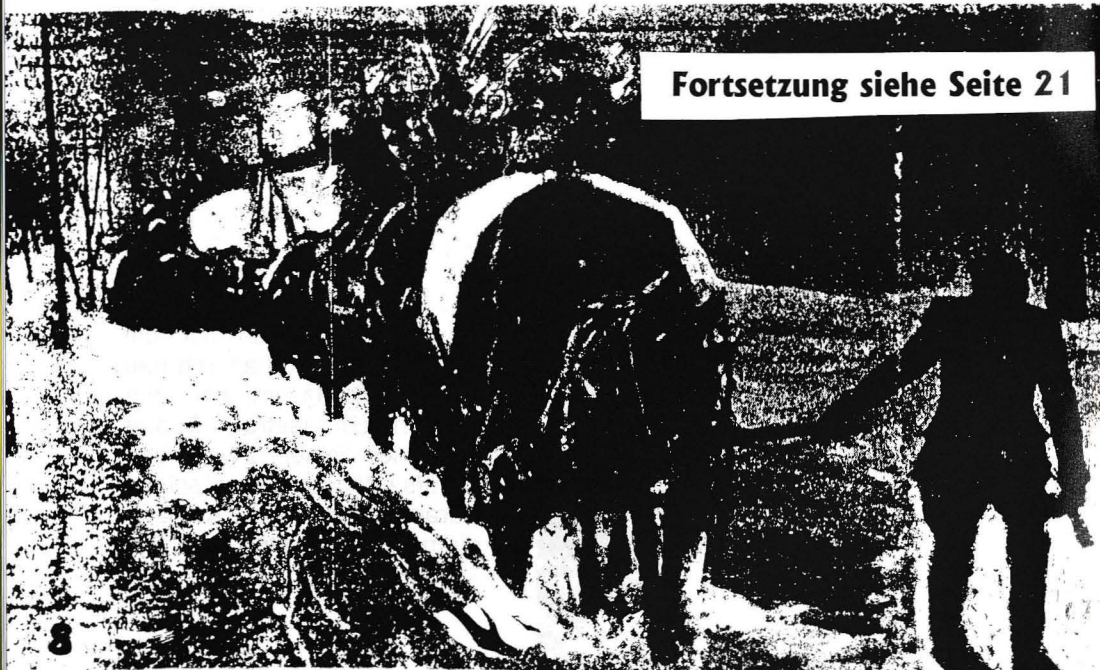
Christa Goldberg:

Als die Russen vor Rostock standen, im letzten Moment, in der Nacht auf den 1. Mai; wir waren zu viert, eine Arbeitskollegin mit einem Soldaten aus dem Lazarett, meine Mutter und ich; wir hatten einen Leiterwagen, Rucksäcke aus Hand- und Geschirrtüchern zusammengenäht mit dem Allernotwendigsten darin und eine Landkarte von einem alten Nachbarn, so stiefelten wir los, mitten in einem Strom von Fuhrwerken und Militärfahrzeugen.

Ich hatte den Eindruck, halb Deutschland ist auf den Beinen.

Rosemarie Wechsler:

Das war es wohl auch, wenn man sich die Massen von Flüchtlingen und später von Vertriebenen ins Gedächtnis ruft.



Fortsetzung siehe Seite 21



PAX CHRISTI

internationale katholische friedensbewegung

LANDESSTELLE BAYERN - Geschäftsführer

Wolfgang Deixler, Rißheimerstr. 15, 81247 München

An den

Bundesminister des Innern

Herrn Dr. Kanther

Postfach 170290

53108 Bonn

München, 7.3.1995

Sehr geehrter Herr Dr. Kanther,

uns erscheint eine "Altfallregelung" für alle Flüchtlinge, die sich länger als fünf Jahre in der Bundesrepublik Deutschland aufhalten, dringend geboten.

Eine Durchsetzung der Ausreisepflicht nach mehr als fünfjährigem Aufenthalt halten wir aus humanitären Gründen für unzumutbar, zumal für Kinder, die nach einem solchen Zeitraum ihrem Herkunftsland entfremdet sind und sich bei uns eingelebt haben. Aber auch Erwachsene können erwarten, daß die deutschen Behörden und Gerichte in dieser Zeit zu einer abschließenden Beurteilung kommen, und ihnen nicht weiter die Folter der Ungewißheit zugemutet wird. Deshalb sollen Ausländerinnen und Ausländer nach einem fünfjährigem Aufenthalt in Deutschland aus humanitären Gründen eine Aufenthaltsbefugnis erhalten können.

Wir bitten Sie daher sehr, eine solche Altfallregelung zu veranlassen.

Eine grundsätzliche Fünfjahresregelung und somit der Verzicht auf eine Stichtagsregelung würde den Verwaltungsaufwand erheblich verringern und die im Abstand von einigen Jahren stets wieder einsetzende Diskussion um neue Altfallregelungen oder Forderungen nach Bleiberecht für Asylantragssteller mit langjährigem Aufenthalt ein für alle Male ersparen. Ferner würde die Integration der Betroffenen und deren Akzeptanz in der deutschen Bevölkerung gefördert. Die Erteilung einer Aufenthaltsbefugnis erleichtert die Arbeitssuche und -aufnahme und somit die Unabhängigkeit von Sozialhilfe. Jugendlichen und Heranwachsenden ermöglicht sie überhaupt erst die Aufnahme einer Berufsausbildung.

In den Genuß einer solchen Fünfjahresregelung sollten insbesondere kommen:

- ehemalige minderjährige unbegleitete Flüchtlinge,
- Familien mit minderjährigen oder hier geborenen Kindern.
- Personen, die älter als 60 Jahre sind,
- alle, die vom BAFL als asylberechtigt anerkannt wurden, bei denen aber aufgrund von Klagen des Bundesbeauftragten noch immer Gerichtsverfahren anhängig sind.

Zur Vermeidung unbilliger Härten, menschlicher Katastrophen oder sozialer Verelendung muß auch eine humanitäre Regelung geschaffen werden für

- ehemalige Straftäter, denen in ihrem Herkunftsland Doppelbestrafung und/oder Gefahr für Leib und Leben droht,
- ehemalige Straftäter, die hier integriert sind, denen von der JVA positive Sozial- und Legalprognosen gestellt wurden und die zur Fortführung ihrer Resozialisierung unter Führungsaufsicht stehen,
- ehemalige Straftäter, die in Deutschland geboren und aufgewachsen sind (Deutsche mit ausländischem Paß),
- Straftäter, die unter den Schutz des Art. 6 GG fallen und daher ohnehin einen Anspruch auf Befristung der Wirkung der Ausweisung haben.

Wir wenden uns in dieser Angelegenheit an Sie nicht nur als Bundesminister des Inneren. Wir erwarten auch, daß Sie sich als Christdemokrat einer Flüchtlingspolitik verpflichtet wissen, die dem vatikanischen Dokument "Flüchtlinge - eine Herausforderung zur Solidarität" v. 2.10.1992 (Arbeitshilfen 101, herausgegeben vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Kaiserstraße 163, 53113 Bonn) entspricht.

Mit freundlichen Grüßen

W. Teiler

Wolfgang schrieb weiterhin:

am 13.02. an die Bundesregierung wg. eines Abschiebestopps für Deserteure aus dem ehem. Jugoslawien;

am 23.02. an Innenminister Beckstein die Kurdenabschiebungen betreffend,

am 26.02. an den Petitionsausschuß des Dt. Bundestages, um eine Antwort der Regierung auf das Schreiben vom 13.02. zu erwirken,

am 01.03. an Alois Glück, betreff der Anwendung der Asylgesetzgebung, mit Antwort und Folgeschreiben

am 01.03. an den Münchner Kreisverwaltungsreferenten, mit der Bitte um Duldung für einen serb. Deserteur.

Näheres ist bei Wolfgang zu erfahren, Adresse siehe S. 31



Ostermarsch '95

München

Ostersamstag, 15. April 1995

Frieden schaffen ohne Waffen

Der diesjährige Ostermarsch findet wieder am **Karsamstag, dem 15. 04.**, statt.

Der allgemeine Treffpunkt ist **um 10:30** an der Münchener Freiheit.

Die christlichen Gruppen beginnen mit einem **ökumenischen Friedensgebet**

"Zerreißt den Mantel der Gleichgültigkeit"

um 10:15 am **Geschwister-Scholl-Platz** (U3/U6 Universität)

und stoßen dann später zum Zug.

Die Abschlußkundgebung mit **Carl Amery** beginnt **um 12:30** am Marienplatz.

Es ist kein Geheimnis, daß die Teilnahme am Ostermarsch in den letzten Jahren nicht sehr üppig war. Pax Christi plädiert daher seit Jahren für eine Änderung. Das Anliegen ist uns nach wie vor wichtig, aber wir meinen, es sollte eine andere Form gefunden werden. Die Mehrheit der Gruppen im Münchener Friedensbündnis sieht jedoch im Ostermarsch zu Recht eine alte Tradition der Friedensbewegung und plädiert daher für die Beibehaltung.

Ändern wird sich insofern etwas, als der Ostermarsch '95 bunter gestaltet wird: mit bildhaften Darstellungen, Aktionen und einem mobilen Infostand. Motto: Der Zug soll uns selbst Spaß machen!

In diesem Sinne: herzliche Einladung zur Teilnahme!

Rosemarie Wechsler

Friedenshase Muckelchen **ist auch wieder dabei!**

Am Pax Christi-Stand am Marienplatz werden während des Ostermarsches (ab 10:00) wieder **Friedenshasen** (**handgearbeitete** Schokohasen aus der Konditorwerkstatt von Herrn Herz sen. - eben gerade **keine geklonten** - wie die SZ im vergangenen Jahr fälschlich behauptete) gegen eine Spende für unsere Friedensarbeit angeboten.

Friedenshase Muckelchen wendet sich in einem Begleitbriefchen wieder an die Kinder: In diesem Jahr schreibt er über das Streiten und empfiehlt anschließend fünf Spielregeln für faires Streiten.

Die traditionelle familienfreundliche Friedenswanderung "**Ostermarsch draußen**" führt in diesem Jahr am Karfreitag, 14.04.95 ins Dachauer Hinterland. Treffpunkt: S 2 Richtung Altomünster, Abfahrt am Hbf. 10:58 oder 11:36 in Altomünster.

Zu den folgenden Innenseiten:

Auch wenn es oft nicht so scheint, werden mit fortschreitendem Plattformprozeß - oder wie immer wir unsere Erörterung von Grundsatzfragen auch nennen mögen - die Problemstellungen innerhalb der Bewegung immer deutlicher.

Bei unserer diesjährigen Diözesanversammlung wurden die Funktionen und deren Aufgabenstellungen in der Bistumsstelle klarer gefaßt (s.S.16f). Die Gruppen wünschten sich eine stärkere Vernetzung mit der Bistumsstelle und untereinander, wozu sich die VertreterInnen der anwesenden Gruppen und die Bistumsstellenmitglieder bereit erklärten, ihr Bestes dazu zu tun. Zwei jährliche Treffen der **erweiterten Bistumsstelle** (alle GruppensprecherInnen sind eingeladen) sollen diesem Anliegen ebenso dienen wie der Schwerpunktsetzung in der Gesamtarbeit von Pax Christi in unserer Erzdiözese.

Mit **Dr. Elisabeth Haffner** konnten wir eine neue Vorsitzende/Sprecherin wählen, die vielen als ehemalige Sprecherin unserer Gruppe in Gilching - gerade durch das sehr öffentlichkeitswirksame Kirchenasyl für die Familie Sapkiran - bereits bekannt sein dürfte. Elisabeth stellt sich im nächsten Rundbrief selbst vor.

Wolfgang Deixler wurde als Vorsitzender/Sprecher wiedergewählt; ebenso **Gabriele Schönhuber** für den Bereich Internationale Kontakte und Asyl, sowie **Rosemarie Wechsler** für die Münchner Kontakte.

Gertrud Scherer gibt zwar das Amt der Vorsitzenden ab, wurde aber als Vertreterin für die kirchlichen Gremien wieder in die Bistumsstelle gewählt.



Ein Novum ist die Aufteilung der Aufgaben unseres bisherigen Geschäftsführers Martin Pilgram: Als Kassenwart wurde **Othmar Schneider** gewählt, der bereits Geschäftsführer unseres Pax Christi e.V. ist; er übernimmt in Personalunion die Konten- und Haushaltsführung der Bistumsstelle. Als Mitgliederbetreuerin übernimmt **Annemarie (Jenny) Schmitz** die Führung der Mitgliederdatei mit allen damit verbundenen Aufgaben (s.S.17).

Aus dem Mangel an KandidatInnen für das Amt des/r Geistlichen Beirats/Beirätin wurde die Idee eines Pastoralteams geboren. Für die Mitarbeit haben sich bereits fünf Pax Christi-Theologen bereit erklärt. Das Team soll noch durch Frauen ergänzt werden und zunächst drei Jahre "auf Probe" arbeiten; zum Sprecher dieses Pastoralteams wurde **Pfr. Charles Borg-Manché** von St. Sebastian gewählt.

Die Pax Christi - Bistumsstelle in der Erzdiözese München und Freising

Am Samstag, dem 25. März 1995 nahmen etwas über 50 Mitglieder an unserer diesjährigen Diözesanversammlung im Pfarrsaal von St. Ignatius/ München-Hadern teil. Wie im Vorwort und der Einladung zur Versammlung im letzten Rundbrief (s.S. 2 und 13) erwähnt, sollte es vor der Wahl der neuen Bistumsstelle darum gehen, - auch im Blick auf unseren Plattformprozeß -, deren Struktur und Aufgaben zu überdenken und zu diskutieren.

Wie wir ansonsten auf einen inhaltlichen Teil verzichtet haben, so stellen wir auch diesen Innenteil des Rundbriefes zur Verfügung, um über den begonnenen Diskussionsprozeß und erste Ergebnisse zu berichten, sowie die neue Bistumsstelle vorzustellen.

Ergänzender Bericht unseres Vorsitzenden

Liebe Pax Christi-Freundinnen und -Freunde,

meinen Tätigkeitsbericht im Rundbrief 1/95 (S. 14f.) möchte ich um ein paar Gedanken ergänzen, die mir für diese Diözesanversammlung wichtig sind.

Vor nun 50 Jahren ging der vom sog. Dritten Reich begonnene Krieg zu Ende, in dem von Deutschen unvorstellbare Verbrechen begangen wurden und Leid über ganz Europa - auch über Deutschland - gebracht wurde. Wir hatten 50 Jahre Frieden, nicht so viele Völker. Und viele Kriege wurden und werden auch mit deutschen Waffen geführt. Ja es sterben tagtäglich Menschen in vielen Ländern, die wieder befriedet sind, und werden verkrüppelt durch Minen deutscher Provenienz, wie uns letztes Wochenende demonstriert wurde (s. Rundbrief 1/95, S. 30). Wir müssen damit rechnen, daß bald wieder deutsche Soldaten an Kriegen teilnehmen müssen, weil man glaubt, das sei das größer gewordene Deutschland der Welt schuldig.

Dennoch bewegen Friedensfragen seit dem Wegfall des Ost-West-Konfliktes bei uns nicht mehr viele. So mußte heuer erstmals unser jährliches Seminar abgesagt werden, das wir vom 27. - 28. Jan. mit dem Thema "Wie Rüstungsexport stoppen?" abhalten wollten. Dabei ist Deutschland der drittgrößte Rüstungsexporteur der Welt. Nur Gerechtigkeit schafft nach dem Prophetenwort Frieden. Wo aber bleibt diese Gerechtigkeit, wenn unser Wohlstand nicht zuletzt ein Ergebnis der Ausbeutung von Menschen in anderen Kontinenten ist, wenn Wirtschaftsinteressen mehr zählen als Menschenrechte?

In der unmittelbaren Betroffenheit des überwundenen nationalsozialistischen Terrorregimes räumte das Grundgesetz politisch Verfolgten das Asylrecht ein. Heute werden Menschen, die in Lebensgefahr bei uns Asyl suchen, ab- und ausgewiesen, soweit sie überhaupt ins Land kommen. Wenn die Botschaft Jesu das Evangelium des Friedens ist, dann ist auch Rechtlosen zum Recht zu verhelfen, bis hin zum Kirchenasyl, wie ich meine.

Ich sehe daher heute mehr denn je die Notwendigkeit zum Engagement in Pax Christi. Das heißt auch, die Gleichgültigkeit unserer Gesellschaft, insbesondere aber aller, die sich Christen nennen, gegenüber Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung zu überwinden. Wie leicht sich manche aus christlichen Selbstverständlichkeiten stehlen, zeigte mir im Gespräch am letzten Samstag ein exponierter Vertreter der CSU, der Mitglied unseres Diözesanrates und des Landeskomitees der Katholiken in Bayern ist. Auf meine Frage, ob nicht das vatikanische Dokument vom 02.10.1992 **"Flüchtlinge - eine Herausforderung zur Solidarität"** Richtschnur für das politische Handeln der CSU sein müßte, erhielt ich die Antwort, daß dieses Papier keine Handlungsanweisungen enthalte und im übrigen auch in der Kirche umstritten sei.

Bekanntlich hat unsere Pax Christi - Sektion im letzten Jahr eine Mitgliederwerbekampagne gestartet und dafür viel Geld ausgegeben. Das Ergebnis war mäßig. Die Zahl der Austritte überwog die der neuen Mitglieder. Die Erfahrung lehrt, daß sehr wohl Menschen bereit sind, Pax Christi beizutreten, auch wenn sie nicht aktiv in einer Gruppe mitarbeiten können, so doch, um die Sache mit ihrem Beitrag zu unterstützen. Sie wollen nur persönlich angesprochen werden. Ich bitte Sie daher, Freunde und Bekannte auf eine Mitgliedschaft in Pax Christi anzusprechen.

In all den Jahren, in denen ich als Vorsitzender der Bistumsstelle Verantwortung übernommen habe, tat ich dies im Verständnis, eine Dienst- und keine Leitungsfunktion auszufüllen. Eine der mir wichtigsten Aussagen unserer Statuten lautet: *"Alle Organe handeln selbstverantwortlich im Rahmen ihrer örtlichen bzw. sachlichen Zuständigkeit."* Das heißt, daß die Pax Christi-Arbeit von den Gruppen nach deren personellen Möglichkeiten getan wird. Pax Christi ist insofern eine Basisbewegung, die keine hierarchischen Befehlsstränge aufweist. Weder die Bistumsstelle noch das Präsidium haben den Gruppen Weisungen zu erteilen. Ich verwahre mich daher auch dagegen, wenn im laufenden Plattformprozeß immer wieder von Leitungsgremien gesprochen wird. Das Präsidium hat auf der Bundesebene ganz bestimmte Aufgaben (§ 11 der Statuten) wie die Bistumsstelle auf der Diözesanebene (§ 18 der Statuten). Die Bistumsstellen nehmen demnach zum einen die Belange von Pax Christi in den Diözesen wahr und haben für die Gruppen Dienstleistungen zu erbringen, indem sie den Gruppen bei deren Aufgaben helfen, soweit dies erforderlich ist.

Wichtig sind mir auch die Aussagen der Präambel unserer Statuten, daß Pax Christi

- *allen offensteht, die vom Friedensauftrag Jesu Christi betroffen sind;*
- *sich bemüht um eine offene und verantwortliche Zusammenarbeit mit anderen Friedensbewegungen und allen Menschen guten Willens;*
- *sich der Aufgabe verpflichtet sieht, ökumenische Zusammenarbeit zu verwirklichen.*

Bischof Gaillot müßte da eigentlich zum Ehrenmitglied von Pax Christi erklärt werden! Diese Zielsetzungen der Statuten müßte jedenfalls auch die heute zu wählende Bistumsstelle verfolgen.

Wenn ich mich in meinem Tätigkeitsbericht auch schon bei allen bedankt habe, die sich um Pax Christi in unserer Diözese verdient gemacht haben, darf ich hier doch dies noch namentlich bei denen machen, die aus der Bistumsstelle ausscheiden:

Wie die Bistumsstelle ohne unsere **Wilhelmine Miller** weiterexistieren wird, weiß ich nicht. Ich weiß aber, daß sie wie niemand sonst unsere Mitglieder kennt und diese sie kennen. Wo immer jemand gebraucht wurde, wo etwas zu veranstalten war, war Wilhelmine da und hat für Pax Christi geworben. Wir können nur hoffen, liebe Wilhelmine, daß Dein Charisma der Kommunikationsfähigkeit und Hilfsbereitschaft uns weiter erhalten bleibt, auch wenn Du nicht mehr in der Bistumsstelle mitarbeitest. Als ein bescheidenes Zeichen unseres Dankes schenken wir Dir einen Pax Christi-Schirm. Wo Du künftig damit auftrittst, wird Pax Christi somit unübersehbar.

Von der Bistumsstelle, die vor fast 12 Jahren mit der Arbeit begann, verläßt uns nun auch unser Geistlicher Beirat **Johannes Hain**. Lieber Johannes, es freut mich, daß ich Dir heute hier in St. Ignatius, dem Ort, den Du vor etwa der gleichen Zeit nach einer gelungenen Aufbauarbeit zugunsten einer anderen Seelsorgstätigkeit verlassen hast, für all Dein Mittun, auch für Deine Kritik an mir, danken darf. Auch Dich möge Pax Christi weiter beschirmen.

Mit **Martin Pilgram** scheidet unser Geschäftsführer aus. Er will künftig in Pax Christi mehr inhaltlich arbeiten. Nicht nur für Deine langjährige Büroarbeit, lieber Martin, auch für Deine sachlichen Beiträge in den Bistumsstellensitzungen danke ich Dir sehr. Wie ein Verdienstorden möge Dich der Pax Christi-Schirm zieren.

Aus der Bistumsstelle scheidet **Gertrud Scherer**, Gott sei Dank, nicht aus. Aber für Dein Engagement im Vorsitzendenamt, das Du aufgibst, liebe Gertrud, gebührt Dir Dank und ein Schirm. Ich bin richtig froh, daß Du Pax Christi weiter im Münchner Friedensbündnis, im Diözesan- und im Münchner Katholikenrat vertreten willst. Besonders danke ich Dir, daß ich - so wir gewählt werden - weiter auf Deinen Rat in der Bistumsstelle zählen kann.

Schon vor geraumer Zeit hat **Hans Rehm** seine Tätigkeit in der Bistumsstelle aufgegeben, da er seine Tätigkeit in der Kontaktnahme mit dem Kardinal-Döpfner-Haus und hinsichtlich des Korbiniansfestes für Pax Christi weiterführen kann, ohne Bistumsstellenmitglied zu sein. Dafür danke ich ihm; vermissen werde ich ihn aber in den Sitzungen, wo er öfter die Probleme auf den Punkt gebracht hat.

Die Pax Christi-Schirme machen deutlich, dies sei hier dankbar vermerkt, was wir mit unserem **Friedensarbeiter** für einen Glücksgriff getan haben. In seiner grenzenlosen Phantasie, das Friedensanliegen zu verbreiten, fällt ihm nicht nur ständig Neues ein. Ob dies nun die Osterhasen, der Flugsimulator oder die Zeitzeugenbefragung sind, nein, er handelt auch vielfach außerhalb seiner bezahlten Arbeitszeit, z.B. wenn er Pax Christi-Schirme kreiert, und zwar jeden anders. In meinen Dank dafür schließe ich **Ludwig Bauer** ein, der ihm bei seinem Engagement tatkräftig hilft.

Abschließend bitte ich um Nachsicht, daß ich Wichtiges nur angerissen habe und meine Danksagung so knapp ausgefallen ist. Dennoch habe ich lang gesprochen, so muß ich mich für's geduldige Zuhören bedanken.

Wolfgang Deixler

ZUKÜNFTIGE ARBEIT IN DER PAX CHRISTI BISTUMSSTELLE MÜNCHEN

I) Aufgaben der Bistumsstelle

- 1) Geschäftsführung: Mitgliederbetreuung, Kassenführung
- 2) Unterhaltung eines Büros
- 3) Rundbriefe, Stellungnahmen und andere Veröffentlichungen
- 4) Religiöse Angebote
- 5) Außenvertretung, Öffentlichkeitsarbeit

II) Mitglieder der Bistumsstelle

1. Vorsitzende/ Sprecherin
2. Vorsitzender/ Sprecher
3. SprecherIn des Pastoralteams
4. KassenführerIn
5. MitgliederbetreuerIn
6. AußenvertreterIn in kirchlichen Gremien
7. AußenvertreterIn für Münchner Kontakte
8. VertreterIn für den Fachbereich Asyl/ Internationale Kontakte

Vorgeschlagen waren weiterhin: ein/e RundbriefredakteurIn sowie VertreterInnen für andere Fachbereiche, wie: Abrüstungs- u. Militärfragen, Zivile Friedensdienste, o.a.

Es haben sich leider keine entsprechenden KandidatInnen zur Wahl gestellt.

9. Friedensarbeiter (beratend)

III) Aufgabenbereiche der Bistumsstellenmitglieder

Die Vorsitzende/Sprecherin und der Vorsitzende/ Sprecher

Gesamtverantwortung für PC auf Bistumsebene
in kollegialer Zusammenarbeit:

- ☐ Vertretung von Pax Christi in der Diözese
- ☐ Dienst- u. Fachaufsicht gegenüber dem Friedensarbeiter
- ☐ Koordination: Bistumsstelle; Gruppen - Bistumsstelle; Gruppen untereinander
- ☐ Sorge um diözesane Veranstaltungen und Bildungsarbeit

Pastoralteam mit SprecherIn

(friedens)spirituelle Grundlegung und Begleitung unserer Arbeit:

- ☐ regelmäßige Gottesdienste
- ☐ eine jährliche Wallfahrt
- ☐ geistliche Worte bei der Diözesanversammlung sowie im Oster- u. Weihnachtsrundbrief
- ☐ Kontakte mit den geistlichen BeirätInnen anderer Diözesen

KassenführerIn

Haushaltsführung:

- ☐ Kontenführung
- ☐ Kassenrechnung
- ☐ Haushaltsplanung
- ☐ Zuschußanträge
- ☐ Beschaffung neuer Geldquellen

MitgliederbetreuerIn

Mitgliederdateiführung:

- ☐ Neuaufnahmen, Begrüßungsschreiben
- ☐ Adressenänderungen
- ☐ Druck von Versandetiketten
- ☐ Abgleich der Mitglieder mit dem deutschen Sekretariat
- ☐ Mahnungen

AußenvertreterInnen

- ☐ Teilnahme an den Sitzungen der entsprechenden Gremien
- ☐ Eigenständige Vertretung unserer Anliegen in diesen Gremien
- ☐ Information der Vorsitzenden und des Büros
- ☐ Rückkoppelung mit der Bistumsstelle

FachbereichsvertreterInnen

- ☐ Teilnahme an Veranstaltungen den Fachbereich betreffend
- ☐ Eigenständige Vertretung unserer Anliegen in anderen Gruppen und Gremien, die an den Themen arbeiten
- ☐ Information der Vorsitzenden, des Büros und unserer Gruppen, die sich in diesem Fachbereich engagieren; Rückkoppelung mit der Bistumsstelle
- ☐ Gründung einer Fachgruppe für den Bereich (nach Bedarf)

FriedensarbeiterIn

- ☐ Unterhaltung des Büros als Service- und Dienstleistungszentrum
- ☐ Koordination der Veranstaltungen der Bistumsstelle
- ☐ Referententätigkeit (soweit nicht von Ehrenamtlichen abgedeckt)
- ☐ Kontakt mit FriedensarbeiterInnen anderer Bistumsstellen

IV) Wahrnehmung der Aufgaben

V) Arbeitstreffen

siehe dazu

den nächsten Rundbrief 3/1995

Pax Christ-Gruppe St. Quirin, Aubing

Stellungnahme zur Erklärung des ZdK

"Den Weltfrieden fördern und sichern - eine solidarische Pflicht der Staatengemeinschaft"

Peter Jaumann

 (3 Seiten)

Pax Christi - Gruppe St. Sebastian

Mittwoch, 12. April, 19:00 Friedensgottesdienst (anläßl. des 50. Todestages von D. Bonhoeffer am 9. April)

Mittwoch, 10. Mai, 19:00 Friedensgottesdienst, anschl. "Rationaler Pazifismus"

Gespräch zu einem Thesenpapier von Karlheinz Koppe

Mittwoch, 12. Juli, 19:00 Friedensgottesdienst, anschl. Auseinandersetzung mit dem Entwurf des Grundlagenpapiers für Pax Christi "Was verbirgt sich hinter dem Plattformprozeß?"

Sebastian Goossens

Pax Christi - Gruppe St. Ignatius

Seit November beschäftigen wir uns einigermaßen intensiv mit einem Buch. Autor ist Ulrich Duchrow, Wirtschaftswissenschaftler seines Zeichens. Beim PC-Kongreß letztes Jahr auf Burg Rothenfels sind ihm einige aus der Gruppe erstmals begegnet. Das hat uns dann zu unserem Vorhaben veranlaßt.

Thema seines Werkes: "Alternativen zur kapitalistischen Weltwirtschaft - Biblische Erinnerung und politische Ansätze zur Überwindung einer lebensbedrohenden Ökonomie."

Willy Schanz

NEUE STRUKTUREN; NEUE AUFGABEN

Die künftigen Strukturen der Bistumsstelle, die sich als SERVICE CENTER für die Pax Christi- Arbeit in der Diözese versteht, übertragen inhaltliche Schwerpunktarbeit an Gruppen und Arbeitskreise.

Ich habe mich bereit erklärt, mich weiterhin der Bereiche Internationale Kontakte und Asyl anzunehmen. Gerade für den Asylbereich brauche ich aber dringend einen Kreis von Kontaktpersonen, die mir mit Rat und Tat beistehen, die Fülle von Aufgaben, Entscheidungen, Planungen mitzutragen. Mein Jahresbericht (s. Rundbrief 1/1995) und der auf S. 27 angezeigte "Augsburger Aufruf", lassen die Vielzahl an Problemen und Herausforderungen erkennen, die zu bewältigen sind.

Viele unserer Mitglieder sind nach unserer Umfrage bereits im Bereich Asyl aktiv, hier wäre ein Austausch und eine Vernetzung sicherlich sehr hilfreich.

Im Vertrauen auf die Solidarität all derer, denen die Verteidigung von Menschenrechten, Menschenwürde, die christliche Beistandspflicht für Fremde und Schutzbedürftige am Herzen liegen, möchte ich zu einem Planungsgespräch im Mai einladen, bei dem Erfahrungen und Ideen, Realitäten und Möglichkeiten der Zusammenarbeit ausgetauscht und koordiniert werden sollen.

Ich freue mich auf engagierte, kreative MitstreiterInnen, und bitte um Nachricht bis 24. April 95

Gabriele Schönhuber

Pax Christi-Gruppe "Gewaltverzicht"

"Das Problem der Gewalt entpuppt sich mehr und mehr als das Schlüsselproblem für das Leben und Überleben der Menschen auf unserem Planeten" (Baudler)

Liebe Freunde,

die Gruppe "Gewaltverzicht" hat sich nun schon monatelang den Kopf zerbrochen, worüber? Eigentlich hat es beim Evangelischen Kirchentag 1993 damit angefangen, daß Waldemar Rues die Idee hatte, Unterschriften für die Unterstützung eines ökumenischen Zentrums für gewaltfreie Kommunikation zu sammeln. Die erforderliche Stimmenzahl haben wir damals nicht erreicht, aber die Idee des genannten Zentrums hat uns nicht mehr verlassen.

Was uns bewegt: Gewalt in aller Welt, überall, Hilferufe, die Erfahrung des sinnlosen Einschreitens in Krisengebieten rufen nach einer Stätte, wo gewaltfreie Möglichkeiten der Konfliktlösung entwickelt, Interessierte informiert und ausgebildet werden. Dabei fühlen wir uns inspiriert, das Ganze gemäß der Bibel, speziell dem Leben und Wirken Jesu (Feindesliebe, Kraft der Gewaltfreiheit) als ein christliches Anliegen zu erfassen.

Worum wir bitten: Unsere evangelischen Schwestern und Brüder (aber auch orthodoxe Christen) mögen sich von dem Projekt angesprochen fühlen und mit uns zusammenarbeiten.

Was uns vorschwebt: Das ökumenische Zentrum (wir wollen es lieber Werkstatt/Stiftung nennen) für gewaltfreie Konfliktlösung soll eine anerkannte Autorität in Fragen der Gewaltfreiheit und gewaltfreier Konfliktlösung werden und Begegnungsort sein für Forschende, Lehrende und Lernende, die sich mit diesen Fragen beschäftigen. Es soll auf hohem wissenschaftlichem Niveau angesiedelt sein.

Wir haben uns umgesehen: Dabei haben wir herausgefunden, daß es, abgesehen von zwei Initiativen in Norddeutschland und einer in Nürnberg, ein Projekt, wie wir es uns vorstellen, noch nicht gibt.

Unsere Vorstellung: Es sollte einerseits nicht nur auf ortskirchlicher Ebene, andererseits auch nicht zu überregional angesiedelt sein. Wir plädieren im Sinne der Übersicht (zwischenmenschliche Basisstrukturen, Freundschaften, Familien, Gemeinden, Regionen) für die Landesebene.

Wie soll das Zentrum (Werkstatt/Institut) aussehen:

1. Spirituelle Grundlagen:

Sammeln und Aufarbeitung spiritueller Quellen des Gewaltverzichts aus biblischer Offenbarung und religiöser Menschheitserfahrung, meditative Übungs- und Vertiefungsformen des Gewaltverzichts, Entdecken und Entwickeln von gemeinschaftsbildenden Elementen einer Kultur der Gewaltfreiheit (Ausdrucksbewegung Gymnastik, Spiel, Tanz, Theater, Musik, bildende Kunst usw.), Entwurf und Darstellung entsprechender Denk- und Lebensweisen: Ehrfurcht vor der Schöpfung, Gebet, Fasten usw., Mitarbeit an einem Weltethos, das auf Gewaltverzicht gründet.

2. Handlungskonzepte:

Analyse von Konflikten sowie Analyse und Bewertung der Versuche ihrer Bewältigung; Entdecken, Sammeln und Ausarbeiten von gewaltfreien Lösungskonzepten

bei Konflikten, auch Beachtung mediativer Formen der Konfliktbewältigung, Mitwirkung am Konzept der zivilen Friedensdienste.

3. Wir denken an die Zukunft:

Ausbildung und Training in gewaltfreier Konfliktlösung für interessierte Personen und Gruppen, z.B. Jugendgruppen, Studenten, kirchliche MitarbeiterInnen, Paare, Berufstätige, Polizei, UNO-Personal (z.B. Blauhelme), darüber hinaus auch von FriedensarbeiterInnen, MediatorInnen, MultiplikatorInnen, ggf. mit akad. Grad, von Männern, die als Alternative zum Militär- oder Zivildienst Friedensdienste in Krisengebieten -, von Frauen, die einen entsprechenden Friedensdienst auf Zeit in Krisengebieten leisten wollen.

4. Wir sind offen für Zusammenarbeit:

Kontakt und Austausch mit den vorhandenen Instituten, Gruppen und Initiativen, die an gewaltfreien Konfliktlösungen arbeiten, Förderung entsprechender Initiativen.

5. Weitere Möglichkeiten: Stellungnahmen zu friedensrelevanten, gesellschaftlichen und politischen Fragen zur Förderung einer Kultur der Gewaltfreiheit, Erarbeitung von Vorschlägen für gewaltfreie Konfliktlösungen für Kirchen, Regierungen und internationale Organisationen, Begegnungsort für WissenschaftlerInnen, die an friedensrelevanten Themen arbeiten.

Wir denken daran, woher die Mittel kommen sollen:

Die Trägerschaft sollte im ökumenischen Geist durch die christlichen Kirchen und Gemeinschaften in Bayern übernommen werden, z.B. durch eine gemeinsame Stiftung.

Und nun: Wenn Ihr oder Euere Gruppe Ideen zu unserem Konzept habt, seid nicht schüchtern, - wir freuen uns darüber - meldet Euch bei Sepp Rottmayr (Adresse s.S. 31) - wir laden Euch zur Zusammenarbeit ein.

Praxedis Ählig

vollständiges Konzept   (5 Seiten)

Pax Christi-Gruppe Eichenau

Die Eichenauer PC-Gruppe existiert im elften Jahr. Durch unsere Initiative sind in den vergangenen Jahren zwei "Ableger" entstanden, nämlich Projekt Partnerschaft Vietnam (PPV) und der Eichenauer Asyl-Kreis. In beiden Gruppierungen sind immer noch PC-Mitglieder aktiv.

In der Kirchengemeinde waren wir vor allem mit der Organisation der Friedensdekade, mit Friedensgebeten und thematischen Gottesdiensten präsent.

Zum 10jährigen Bestehen unserer Gruppe unternahmen wir im letzten September eine einwöchige, sehr schöne Reise nach Assisi. Wegen vielseitiger Arbeitsüberlastungen haben wir zur Zeit alle Aktivitäten reduziert und suchen nach neuen Wegen zum weiteren Miteinander.

Christel Benzinger



Christa Goldberg:

Der Strom, in dem wir mitschwammen, zielte auf Schleswig. Da dachte ich mir, dieses kleine Gebiet könne doch gar nicht all die Menschen fassen; deshalb orientierte sich unser kleiner Trupp eher nach Südwesten. Als aber dann die Straßen plötzlich menschenleer waren, ist mir doch zweifelhaft zumute gewesen, und ich schlug vor, von der Hauptstraße abzubiegen. Keine zehn Minuten vergingen, da sahen wir schon Kolonnen russischer Panzer anrollen, denen wir voll in die Hände gelaufen wären. Später fuhren wir ein Stück in einem Militärfahrzeug mit, doch auch da überkam mich bald ein ungutes Gefühl, weil häufig Tiefflieger über uns weg donnerten. Also zockelten wir zu Fuß weiter, meine Begleiter und meine Mutter waren damit überhaupt nicht zufrieden, doch als wir nach gar nicht langer Zeit just dieses Fahrzeug und etliche vor und hinter ihm brennend im Straßengraben sahen - und die Toten dabei - dankten wir aufrichtig für die Rettung.

Rosemarie Wechsler:

Ich habe Sie ja erst viel später kennen gelernt, es hat mich aber immer beeindruckt, wie Sie von ihrem Glauben aus dem Bewußtsein des Geführt- und Getragenseins gesprochen haben, nun sehe ich Ihren Erfahrungshintergrund deutlicher.

Christa Goldberg:

So ist es. Diese und viele andere, eher kleine Vorkommnisse ließen mich das spüren. Dazu kommt aber auch die Erfahrung einer unbeschreiblichen Hilfsbereitschaft. Ich bat z. B. stets nur um ein Glas Wasser; aber nur einmal blieb es wirklich bei dem erbetenen Wasser, sonst gab es immer auch noch eine Suppe, ein Stück Brot, ein paar Kartoffeln, oder was die Leute halt so zur Hand hatten.

Wir hatten nichts. Einen Koffer voller Schinken und Speck, der herrenlos am Weg stand, erlaubte mir meine Mutter nicht mitzunehmen, weil ich mir damit meinen hellen Mantel verfleckt hatte.

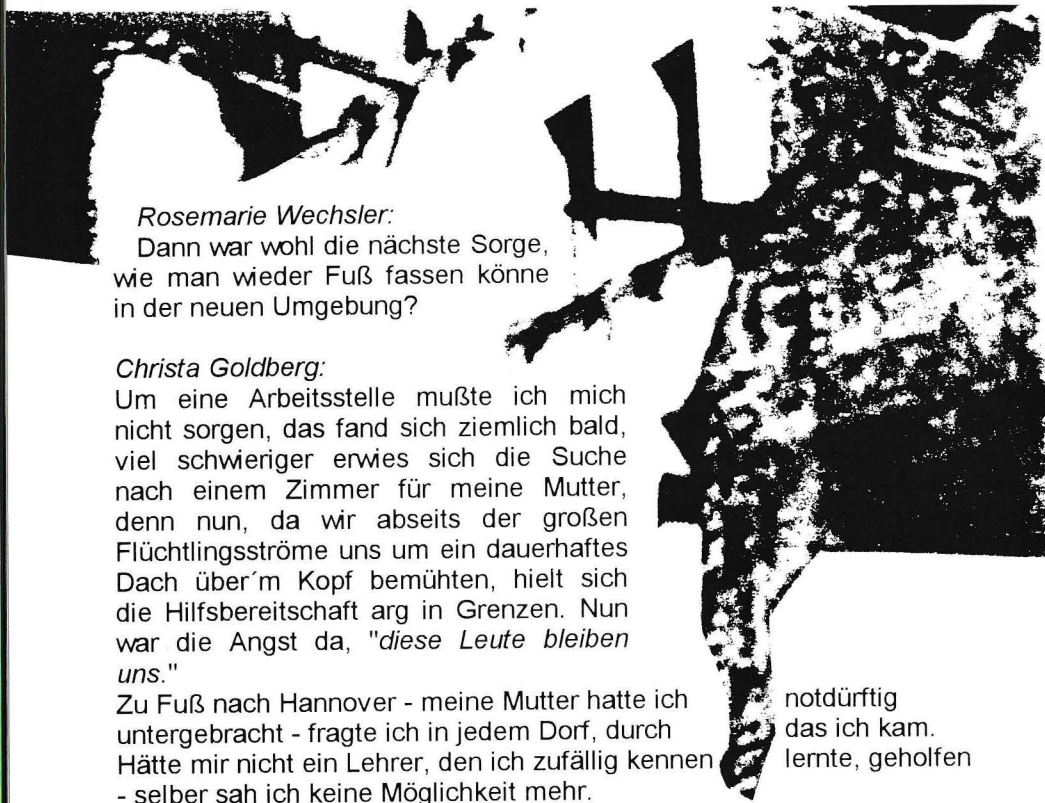
Rosemarie Wechsler:

Schier unvorstellbar, aber ich denke, das kam aus einer tiefen Sehnsucht nach Halt, Ordnung und Sicherheit in all dem Chaos und dem Verfall jeglicher Strukturen und Werte.

Wie lange sind Sie eigentlich unterwegs gewesen?

Christa Goldberg:

Bis zur Elbe nur gute zwei Tage. Dort erlebten wir auch das Kriegsende, doch dann saßen wir fest, denn die Engländer wollten uns nicht über den Fluß lassen. Allein hätte ich mehrmals die Gelegenheit gehabt, die Brücke zu passieren, aber dann wäre meine Mutter zurück geblieben. Erst nach Wochen gelang es uns, heimlich des nachts mit einem Boot überzusetzen.



Rosemarie Wechsler:

Dann war wohl die nächste Sorge, wie man wieder Fuß fassen könne in der neuen Umgebung?

Christa Goldberg:

Um eine Arbeitsstelle mußte ich mich nicht sorgen, das fand sich ziemlich bald, viel schwieriger erwies sich die Suche nach einem Zimmer für meine Mutter, denn nun, da wir abseits der großen Flüchtlingsströme uns um ein dauerhaftes Dach über'm Kopf bemühten, hielt sich die Hilfsbereitschaft arg in Grenzen. Nun war die Angst da, "*diese Leute bleiben uns.*"

Zu Fuß nach Hannover - meine Mutter hatte ich untergebracht - fragte ich in jedem Dorf, durch Hätte mir nicht ein Lehrer, den ich zufällig kennen - selber sah ich keine Möglichkeit mehr.

notdürftig
das ich kam.
lernte, geholfen

Rosemarie Wechsler:

Dort hat sich ihre Mutter dann auch endgültig niedergelassen?

Christa Goldberg:

Nur ein knappes Jahr, denn dann erhielten wir Nachricht von unserem Vater aus der amerikanischen Besatzungszone und nach vielen Mühen - immerhin handelte es sich um einen Wechsel von der englischen in die amerikanische Besatzungszone - siedelten wir dorthin um.

Rosemarie Wechsler:

Ich gehe davon aus, daß Sie auch dort in die tiefste Provinz kamen, die von den Wirren dieser Zeit ziemlich verschont geblieben war. Konnten Sie sich da so ohne weiteres integrieren?

Christa Goldberg:

Anfangs nur schwer, Beschimpfungen als asoziales Pack und dahergelaufene Schmarotzer - überdies auch noch katholisch - aus dem Munde von Leuten, die selber kaum fähig waren, ihren Alltag zu meistern, empfand ich schon als sehr verletzend.

Doch letztendlich hat uns die Tatsache, daß wir vom ersten Tag unseres Aufenthalts an für uns selber sorgten, sehr geholfen, außerdem waren die Menschen in dem Dorf sehr arm, weshalb Nachbarschaftshilfe eine gute Tradition hatte, über die wir rasch Zugang zu den Herzen der Menschen fanden.

Viel schwerer fiel mir der Wiedereinstieg in den gewöhnlichen Alltagstrott meiner ersten Anstellung als hauswirtschaftliche Hilfskraft - nach 14 Tagen fehlte mir plötzlich die Ungebundenheit, diese schrankenlose Freiheit und - um ehrlich zu sein - das Abenteuer der vorausgangenen Wochen.

Rosemarie Wechsler:

Immerhin mußten Sie sich in den unterschiedlichsten Risiken bewähren und meisterten diese Notsituationen weitgehend erfolgreich.

Christa Goldberg:

Als Notsituation habe ich die Flucht nie erlebt, sondern tatsächlich als ein Abenteuer. Wissen Sie, ich war ja nicht die einzige, ich nahm das alles als gegeben hin und machte aus jeder Situation das best Mögliche, organisierte, improvisierte, traf selbstverantwortlich Entscheidungen, wußte nie, was morgen auf mich zu kommt, war völlig ungebunden.

Rosemarie Wechsler:

Mir fällt zu alledem das Märchen ein von dem Mädchen ohne Hände, dem wegen eines Paktes mit dem Teufel, den ihr Vater in seiner Not ahnungslos eingegangen ist, die Hände abgeschlagen wurden (*Gebrüder Grimm, KuH-Märchen, Nr. 21*), und die - gerade aus der ihr zugemuteten Schwächung - ihre eigentliche Kraft gewann. Mir scheint, darin artikuliert sich eine uralte Erfahrung von Frauen.

Christa Goldberg:

Sie werden es nicht glauben, damit kann ich mich identifizieren, denn ich war als Kind äußerst schüchtern und gehemmt, schon beim Einkauf von einem Pfund Salz konnte es passieren, daß ich stotterte und rot anlief.

Rosemarie Wechsler:

Dann war wohl für Sie diese Bewährungssituation der Flucht der Durchbruch zu einer selbstsicheren und starken Frau, als die ich Sie kenne?

Christa Goldberg:

Auch, aber nicht allein. Ich möchte kein Erlebnis aus dieser Zeit wiederholen, möchte aber auch keines missen.



Das begann schon damit, daß uns der BDM aus der bürgerlichen Wohlbehütetheit und Eingeschränktheit auf das, was damals als Rolle der Frau galt, herausgeführt hat oder, wenn ich an meinen Wagemut in der Übernahme der Wirtschaftsleitung in Rostock denke, das waren alles Schritte, Riesenschritte dahin. Etliche Jahre nach meiner Flucht machte ich meine Ausbildung zur Sozialarbeiterin in Freiburg. Dort habe ich auch meine versäumte Jugend in vollen Zügen nachgeholt. Am Tag vor der Abschlußprüfung ärgerte sich eine Kurskollegin über meine Gelassenheit und Ruhe, worauf ich antwortete: *"Die Schlechteste bin ich gewiß nicht, und um die Beste zu sein, hab ich mir viel zu viel Zeit für andere Dinge genommen - also was soll's - durchfallen werd' ich schon nicht."* Eine Dozentin, die das zufällig hörte, fuhr mich daraufhin an: *"Ach Sie mit ihrem Selbstbewußtsein."* Und ich saß auf der Treppe im Hinterhof des alten, aber gemütlichen Schulgebäudes und wußte mit einem Mal das, was das Märchen wohl damit beschreibt, daß dem Mädchen nach all den Wirrungen seines Lebens die Hände wieder gewachsen waren.

"Sollte ich etwa plötzlich selbstbewußt geworden sein?"

Rosemarie Wechsler:

Sie haben vorhin davon gesprochen, der BDM sei es gewesen, durch den Sie den ersten Schritt aus der bürgerlichen Enge, in die eine Frau damals hineinerzogen wurde, heraus getan hätten. Sie haben das ja zunächst sehr positiv erlebt.

Christa Goldberg:

Da sprechen Sie einen Punkt an, wo in mir heute noch gelegentlich die Wut hochsteigt, wie infam gerade wir Jugendlichen durch den Nationalsozialismus manipuliert wurden. Wie erwähnt, den Aufbruch aus dem bürgerlichen Wohlbehütet-Sein erlebte ich als Mädchen wie eine Befreiung, kann aber den Verdacht nicht unterdrücken, daß es seitens des BDM als Vorbereitung auf den Krieg gedacht war, wo die Frauen, während die Männer an der Front stehen, die Hauptlast in der Lebensbewältigung würden allein tragen müssen.

Alles, worauf man als junger Mensch stolz sein kann und stolz ist, den Idealismus, die Begeisterungsfähigkeit, die Bereitschaft zur Veränderung und Erneuerung, der Wagemut im Verlassen von ausgetretenen Pfaden, all das haben sie - ich sage es nicht ohne Bitterkeit - auf's schändlichste mißbraucht, und wir haben es nicht gemerkt; daß wir es nicht haben merken wollen, wäre sicher überzogen zu sagen. Wir standen 1945 vor dem Scherbenhaufen unserer Ideale. Diese Verletzung und Demütigung darf Jugendlichen nie mehr angetan werden.

Rosemarie Wechsler:

Dafür arbeiten wir bei Pax Christi mit all unserer Kraft.

Doch Sie sind ja nicht nur um Ihre Jugend betrogen worden, sondern haben auch ihre Heimat verloren.

Christa Goldberg:

Das ist mir in dieser Tragweite erst sehr viel später bewußt geworden. Einmal - ich könnte Ihnen nicht mehr sagen wann - besuchte ich eine ehemalige Arbeitskollegin in ihrem Heimatort, wohin sie ihrerseits nach langen Jahren der Abwesenheit zurückgekehrt war. Während eines Spazierganges grüßte sie hier eine ehemalige Klassenkameradin, dort plauderte sie mit einer alten Freundin ihrer Mutter, von einer anderen erfuhr sie, wo der Kaplan aus ihrer Jugendzeit sich als Pfarrer niederge-lassen habe; aus jenem Haus stamme ihr Vater und lauter solche beiläufigen Begegnungen riefen mir schlagartig ins Bewußtsein, was ich verloren habe. Da spürte ich schmerzlich, daß ich damals für immer aus dem Boden herausgerissen wurde, in dem ich einst verwurzelt war.

Rosemarie Wechsler:

Hatten Sie niemals den Wunsch, in Ihre Heimat zurückzukehren?

Christa Goldberg:

Gewiß - doch als ich in der Begegnung mit manchen Flüchtlingen und Heimatvertriebenen erkannte, wie sehr sie bereit schienen, sich das Geraubte notfalls mit Gewalt zurück zu holen, dachte ich mir sehr früh bereits, daß ich gerne wieder zurück möchte, nur nie um den Preis neuerlichen Blutvergießens. Mir ist seitdem bewußt - und ich habe es oft ausgesprochen - daß es unsere Generation ist, die die Chance und damit die Aufgabe hat, mit dem ewigen Vergelten Schluß zu machen.

Rosemarie Wechsler:

So schwer es auch immer wieder fällt es zu sagen, aber Versöhnung kann nur von den Opfern ausgehen, sie allein können darauf verzichten, die Spirale von Gewalt und Gegengewalt weiter zu drehen.

Christa Goldberg:

Natürlich erfuhr ich viel Schmerzen und Leid, mein Großvater zum Beispiel wurde wegen eines Motorrades, das versteckt zu halten man ihn verdächtigte, auf's grausamste zu Tode getrampelt - von Leuten vielleicht, die ihrerseits Unrecht und Gewalt durch Deutsche erfahren haben.

Rosemarie Wechsler:

Könnten Sie abschließend sagen, worauf Sie es zurückführen, daß Sie soweit ich es erkenne, doch letztlich heil aus diesen Verwundungen hervorgegangen sind.

Christa Goldberg:

Das ist für mich meine religiöse Überzeugung gewesen. Wie schon erwähnt, erlebte ich mich gerade in den turbulentesten und gefährlichsten Zeiten geführt und getragen, und meine Heimat fand ich jeweils in der Aufgabe, in die Gott mich gestellt hat.

Rosemarie Wechsler: Frau Goldberg, wir danken Ihnen für das Gespräch.



I
verdammt
sagst du immer
verdammt
und sagst gott
und sagst schön
und es stimmt

was schön
ist verdammt
und verdammt ist
was schön

und gott
ist verdammt
ein verdammt
ist gott

II
verdammt
sagst du immer
verdammt
und es stimmt:
wir sind es
jetzt aber
hat der verdammt
aller verdammt
alle verdammt
gesprengt

wacht auf
verdammt
zur freiheit
kommt mit
verdammt
ins leben

PAX CHRISTI - KONGRESS

Vom 12. - 14. Mai 95 findet in Hardehausen
unser PC-Kongress statt. Unter dem Thema:
"... und wir können doch was bewegen!"
Programm und Anmeldeformular bitte anfordern
beim Dr. Sekretariat, Postfach 1345
61103 Bad Vilbel

das leere grab

ein grab greift
tiefer
als die gräber
gruben

denn ungeheuer
ist der vorsprung tod

am tiefsten
greift
das grab das selbst
den tod begrub

denn ungeheuer
ist der vorsprung leben

IN TERRA PAX

Der Schweizer Komponist Frank
Martin (1890-1974) wollte seine
Friedenssehnsucht artikulieren
und schrieb 1944 das Oratorium
Das Werk wurde am 7. Mai 1945
von Radio Genf ausgestrahlt.
Der Münchner Mottetenchor unter
Leitung von Hans Rudolf Zöbele
bringt das Werk am 8. Mai (s. S.29)
in der Philharmonie am Gasteig
zur Aufführung.

Dr. Josef Kurz

ach was war
dein EINER verrät
gegen die VIELEN
der christen der kirchen
die dich verfluchen?
ich denke dir nach
und deiner
tödlichen trauer
die uns beschämt

abendland

schöner judas
da schwerblütig nun
die sonne
ihren untergang feiert
berührst du mein herz
und ich denke dir nach

Internationale Pax Christi-Route 1995

29. Juli bis 06. August 1995

Rassismus und Fremdenfeindlichkeit: Gewalt überwinden!

Die deutsche Sektion der internationalen katholischen Friedensbewegung Pax Christi ist 1995 Gastgeberin der internationalen Pax Christi-Route, die jährlich in einem anderen Land stattfindet. Die Route ist eine europäische Jugendbegegnungswoche mit spezifisch jugendpolitischer Ausrichtung. Sie hat in diesem Jahr das Ziel, junge Menschen aus den EU-Staaten und aus den osteuropäischen Nachbarländern in der Auseinandersetzung mit Rassismus und Fremdenfeindlichkeit zusammenzuführen, die diesbezügliche Situation in der Bundesrepublik Deutschland kennenzulernen und konkrete Wege der Minimierung und Überwindung von Gewalt in diesem Problemfeld zu versuchen.

Zu diesem Zweck werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in 4 verschiedenen Regionen der Bundesrepublik Deutschland Projekte und Initiativen der Arbeit mit Migranten, Asylsuchenden, Flüchtlingen und Opfern von Gewalt besuchen, mit den Betroffenen und den Trägern dieser Projekte in Kontakt treten und ihre Erfahrungen bei einem abschließenden Auswertungstreffen vorstellen und austauschen.

Die Route wird von der deutschen Sektion von Pax Christi in Zusammenarbeit mit den vier regionalen Pax Christi-Bistumsstellen in Freiburg, Rottenburg-Stuttgart, Speyer und Limburg vorbereitet und durchgeführt.

Die Deutsche Bischofskonferenz veröffentlichte am 9. März 1995 eine **Erklärung zu Entwicklungen in der Flüchtlings- und Asylpolitik**. Sie drückt darin ihre grosse Sorge bzgl. der gewonnenen Erfahrungen mit dem neuen Asylrecht aus. Die Worte der Bischöfe zur sog. Drittstaatenregelung, zu dem ungesicherten Status von Bürgerkriegsflüchtlingen und zur Abschiebehaft sind ein Zeichen der Ermutigung in unserem Engagement für Flüchtlinge. (4 Seiten)

Beim Ökumenischen Studententag zum Thema **Kirchenasyl** am 18.02.95 in Augsburg, an dem erfreulicherweise über 150 Interessierte teilnahmen, wurde einstimmig der **"Augsburger Aufruf"** verabschiedet. (2 Seiten)

Ebenso wurde in Augsburg ein von den Regensburger Priestern Horst Wagner und Hermann Lanzendörfer verfaßter, **offener Brief an Minister Beckstein zur Abschiebung von Kurden** veröffentlicht, der uns sehr unterstützenswert erscheint

(4 Seiten, mit Unterschriftenliste)



Sommerwerkstatt

14. bis 20. August 1995

Haus Benediktushöhe in Retzbach bei Würzburg

"Ihr seid zur Freiheit berufen" (Galater 5,13)

Dieser Satz aus dem Galaterbrief bestimmt das Programm der diesjährigen Sommerwerkstatt. Es gibt genug Gründe, einige Tage verschiedene Aspekte der Freiheit zu bedenken:

- Der Mensch wird zwar als Freiheitswesen definiert, aber zugleich wird die Möglichkeit und Bestimmung zur Freiheit - nicht zuletzt durch ihn selbst - gefährdet;
- obwohl wir die Geschichte der Menschheit als Freiheitsgeschichte verstehen (können), haben allzu viele Menschen die reale Geschichte anders erlebt und erlitten; trotz des Hungers nach Freiheit und der Zusammenbrüche diktatorischer Systeme in jüngster Zeit scheint es ungeheuer schwer zu sein, mit der Freiheit verantwortlich umzugehen;
- die Kirche ist zwar dazu berufen, Kündlerin einer neuen Freiheit zu sein, doch es dürfte wenig Menschen geben, denen bei der Frage nach den die Kirche bestimmenden Merkmalen das Wort "Freiheit" in den Sinn kommt

Die Nachmittage stehen für Wanderungen und Besichtigungen zur Verfügung (Würzburg liegt nur etwa 20 km entfernt). Bei den Morgenmeditationen legen wir Abschnitte aus dem Brief an die Galater zugrunde.

Wer teilnehmen möchte, kann sich bereits jetzt formlos voranmelden.

Heinrich Missalla, Geistl. Beirat, Pax Christi - Sekretariat, Pf 1345, 61103 Bad Vilbel

DAS WOCHENDE FÜR DIE JÜNGEREN VON PAX CHRISTI

Für Frieden und Unsicherheit

13. - 15. Oktober 1995

Los geht's am Freitag, 13. 10. 95 um 18,00 Uhr!

Herzliche Einladung an alle Jüngerinnen bei Pax Christi, die

- Lust haben auf die Begegnung mit Gleichgesinnten
- sich fragen wollen, wo mein Platz bei Pax Christi ist
- der eigenen Motivation für ein Friedensengagement nachgehen wollen
- über ihre (eigenen) Schwierigkeiten in der Friedensarbeit gemeinsam mit anderen nachdenken wollen
- Gottesdienst feiern, Spaziergehen, gemeinsam kochen und kreativ sein wollen

Das Wochenende findet in dem SelbstversorgerInnenhaus "Bannmühle" bei Mainz in der Nähe von Band Kreuznach statt. Die Bannmühle ist gut erreichbar und liegt in einer landschaftlich reizvollen Gegend. Die Anfahrtsbeschreibung wird nach der Anmeldung mit dem Programm vom Wochenende zugeschickt.

Ja, und was kostet's??? Steht noch nicht fest, aber teuer wird es keinesfalls und Zuschüsse oder evtl. eine Übernahme der Fahrtkosten sind möglich.

Infos und Anmeldung:

Alexander Nikendei, Belthlestr. 40, 72070 Tübingen, Tel: 07071 - 43812

Dienstag	11. April	18:00	Pax Christi-Gottesdienst, Krypta von St. Bonifaz
Samstag	15. April	10:15	Friedensgebet zur Eröffnung des Ostermarsch '95 Geschwister-Scholl-Platz, Universität (s.S. 11)
Samstag	29. April	16:00 18:00	Friedensweg Dachau-Hebertshausen Begegnungsabend mit ehem. Dachau-Häftlingen, Ludwig-Thoma-Haus, Augsburger Str. 23, Dachau
Sonntag	30. April	10:30	Befreiungsfeier in der KZ-Gedenkstätte
Freitag	5. Mai	20:30	Hai-Live '95 Künstler spielen und spenden für einen Schulbau in El Salvador u. ein Bewässerungssystem Haidhauser Bürgersaal, Rosenheimer Str. 123
Erinnern - Gedenken - Wachen			
Samstag	6. Mai	16:00 19:00 20:00	Befreiung wovon? Befreiung wozu? Gespräch "Frauen und Männer erinnern sich" Nachtgebet Nachtwache bis in den Morgen
Montag	8. Mai	20:00	Reformations-Gedächtnis-Kirche, Ebernbургstr. 12 Gedenkveranstaltung mit dem Oratorium <i>In terra pax</i> von Frank Martin Ansprache: Landesbischof von Loewenich Philharmonie im Gasteig (DM 10,70 Abendkasse)
Dienstag	9. Mai	18:00	Gottesdienst zum Gedenken des Kriegsendes (vorbereitet vom BDKJ und PAX CHRISTI) in der Krypta von St. Bonifaz Eine Wanderausstellung von 50 Friedensbildern des BDKJ wird dabei vorgestellt und auf Wander- schaft geschickt.
Samstag	13. Mai	10:00	Gesellschaften im Wandel - Was hat sich friedens- politisch seit 1945 verändert? Symposium u.a. mit Albert Samuel, Pax Christi- Frankreich Kleiner Rathausaal, Marienplatz
12. - 14. Mai			Pax Christi - Kongreß "...und wir können doch was bewegen!" Hardehausen bei Warburg/ Westf. (s.S. 26)
Montag	22. Mai		Redaktionsschluß Rundbrief Juni/Juli/August 1995
19. - 21. Mai			Seminar Gewaltfreie Kommunikation mit Marshall Rosenberg Gemeindezentrum der Kreuzkirche (Näheres im Büro der Bistumsstelle)
Sonntag	21. Mai	10:00	Politischer Frühschoppen bewußt erinnern

VORSICHT

Humor angesagt

VORSICHT

Mit dieser neuen Rubrik möchten wir in ironischer Distanz zu unseren ernsten Anliegen dem Lachen und der Heiterkeit Raum gewähren; humorvolle, satirische und nicht allzu bierernst gemeinte Beiträge finden hier ihren Platz.

*Selig jene, die über sich selbst lachen können,
sie werden sich nie langweilen.*

*Selig jene, die einen Berg von einem
Maulwurfshügel unterscheiden
können, ihnen werden viele
Verdrießlichkeiten erspart bleiben.*

*Selig jene, die schauen, wohin sie ihren
Fuß setzen, sie werden nur selten auf einer
Bananenschale ausrutschen.*

*Selig jene, die ausruhen und schlafen
können, ohne nach Ausflüchten zu
suchen, sie werden weise werden.*

*Selig, die schweigen können, sie werden
viel Neues lernen.*

*Selig jene, die klug genug sind,
sich nicht zu ernst zu nehmen,
ihre Mitmenschen werden sie schätzen.*

*Selig die, die denken, bevor sie handeln
und beten, bevor sie denken, denn sie
werden eine Menge Dummheiten vermeiden.*

*Seligpreisung
des Humors*



PAX CHRISTI - GRUPPEN und KONTAKTADRESSEN in der ERZDIOZESE MÜNCHEN UND FREISING

REGIONALGRUPPEN

Dorfen	Elisabeth Wirtz	Wallbergstr. 8	84405 Dorfen	08081/4437
Eichenau	Christel Benzinger	Pfefferminzstr. 15	82223 Eichenau	08141/71662
Erding	Bendl Roswitha	Frz.Xav.Mayr-Str.17	85435 Erding	08122/5368
Freising	Fischer Ernst	Zimmermannstr.10	85356 Freising	08161/61223
Gilching	Sausen Andrea	Erdäpfelgarten 5	82205 Gilching	08105/22958
Landshut	Viehhauser Werner	Ahornstr. 15	84030 Ergolding	0871/77412
Miesbach	Löffler Gerda	Schwarzenbergstr5	83714 Miesbach	08025/7883
Mühldorf	Nodes Helmut	Eichenstr. 8	84453 Mühldorf/Inn	08631/2418
Neufahrn	Fuß Georg	Max Plank Str. 28	85375 Neufahrn	08165/4548
Taufkirchen	Yun Johanna	Ahornring 14	82024 Taufkirchen	089/6123549

PFARREIGRUPPEN

St.Birgitta	Vogt Rosemarie	Fasanenstr.54	82008 Unterhaching	089/6114192
St.Hildegard	Deja Ralph	Fritz-Wunderlich-Pl. 5	81243 München	089/883214
St.Ignatius	Schanz Willy	Guardinistr. 86	81375 München	089/712357
Leiden Christi	Fackler Irmgard	Egloffstr. 15	81247 München	089/881021
St.Michael/BaL	Brandstetter Josef	Zehntfeldstr. 180 a	81825 München	089/6881487
St.Sebastian	Borg-Manché Charles	Hiltenspergerstr.115	80796 München	089/303066
St.Quirin/Aub.	Obermayer Ernst	Lichteneckstr.3	81245 München	089/8634730

SACHGRUPPEN

Eine Welt	Dinkel Wolfgang	Westpreußenstr. 3	81927 München	089/937333
Gewaltverzicht	Rottmayr Sepp	Eduard-Schmidt-Str.26	81541 München	089/659253
Nord-Süd	Noe Beate	Siegmund-Schacky-Str.21a	80993 München	089/1418445
Schöpfung	Huber Inge	Kuckucksweg 4	82152 Krailling	089/8573544
Versöhnung	Schneeweiß Gudrun	Untere Dorf-Str.36c	82269 Geltendorf	08193/8142

BISTUMSSTELLE MÜNCHEN

Sprecherin	Dr. Hafner Elisabeth	Stäudleweg 34	82205 Gilching	08105/4774
Sprecher	Deixler Wolfgang	Rißheimerstr. 15	81247 München	089/838623
Sprecher des Pastoralteams	Pfr. Borg-Manché Charles	Hiltenspergerstr.115	80796 München	089/303066
Kassenführer	Schneider Othmar	Am Düllanger 1	82031 Grünwald	089/6413180
Mitgliederbetreuerin	Schmitz Annemarie	Emanuelstr. 14 a	80796 München	089/3081154
Münchner Kontakte	Wechsler Rosemarie	Schwarzmannstr. 12	80798 München	089/2724803
Kirchl. Gremien	Scherer Gertrud	Römerstr. 16 A	80801 München	089/347850
Intern.Kontakte/Asyl	Schönhuber Gabriele	Heiterwangerstr. 34	81373 München	089/7605802

Friedensarbeiter Herz Franz Josef M. (Bürozeiten: Mittwoch 16:00 - 19:00/ Freitag 10:00 - 13:00)

BÜRO: LANDWEHRSTRASSE 44/IV, 80336 MÜNCHEN 2, TEL./FAX: 089/5438515

Konto der PAX CHRISTI - Bistumsstelle: Kto.Nr.: 887 36-801 Postgiro München (BLZ 700 100 80)
Spendenkonto für Friedensarbeiter: Kto.Nr.: 2203324 LIGA München (BLZ 700 903 00)